

# Präsidentenrede Tag der Versicherer 2026

*Stefan Mäder, Präsident Schweizerischer Versicherungsverband SVV*

Gehalten am Tag der Versicherer 2026 vom 19.6.2026 in St. Gallen

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren Ständerätinnen und Nationalräte

Geschätzter FINMA-Direktor Stefan Walter

Sehr geehrte Delegierte der Mitgliedsgesellschaften des SVV

Sehr geehrte Gäste aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft

Geschätzte Vertreterinnen und Vertreter der Medien

Chères et chers collègues

Was beschäftigt die Schweiz? Das UBS Sorgenbarometer 2025 gibt eine klare Antwort: Die grössten Sorgen der Bevölkerung gelten den steigenden Gesundheitskosten, der Altersvorsorge und dem Umweltschutz. Diese drei Themen stehen an der Spitze, praktisch unverändert gegenüber dem Vorjahr, und sie betreffen uns als Versicherer direkt. Wir beschäftigen uns tagtäglich mit genau diesen Fragen und arbeiten als Privatversicherer dort, wo die Menschen konkrete Lösungen erwarten.

Auch die weiteren Top-Sorgen – von geopolitischen Unsicherheiten bis zu wirtschaftlichen Herausforderungen – zeigen: Unsere Branche ist gefordert, Stabilität zu bieten. Versicherer sind ein verlässlicher Anker für Unternehmen, Gesellschaft und den Werkplatz Schweiz. Versicherbarkeit ist eine Voraussetzung dafür. Sie schafft Planungssicherheit, bietet Raum für Innovation und ermöglicht Unternehmen, Risiken einzugehen und Investitionen zu tätigen.

Versicherbarkeit klingt abstrakt. Es geht aber um etwas sehr Konkretes: um die Fähigkeit, Risiken so zu erfassen und zu bewerten, dass sie durch Versicherer abgedeckt werden können. Es geht um Sicherheit – und darum, dass Menschen nach einem unerwarteten oder schrecklichen Ereignis mit Zuversicht wieder nach vorne blicken können.

Ich möchte zwei Ereignisse nebeneinanderstellen. Sie könnten unterschiedlicher nicht sein – und doch führen sie zur gleichen Kernfrage.

Das erste Ereignis ist der *Felssturz von Blatten*. Ein Ereignis, das ziemlich genau vor einem Jahr passiert ist – wir hatten am Tag der Versicherer zum 125-Jahr-Geburtstag des SVV in Zürich bereits ausführlich darüber gesprochen. Es war antizipiert und überwacht. Und trotzdem war es für die betroffenen Menschen ein grosser Einschnitt.

Das zweite Ereignis ist die *Brandkatastrophe von Crans-Montana*. Eine Tragödie, die unerwartet kam – aber, wie wir nur vermuten können, vermeidbar gewesen wäre. Ein Ereignis, das zu unermesslichem menschlichem Leid geführt hat.

Beide Ereignisse führen uns zu den gleichen Fragen: Wo liegen die Grenzen unseres Gesamtsystems – und funktioniert es im Ernstfall?

Und es stellt sich auch die Frage, welche Rolle die Versicherer, der Staat und das Individuum bei solchen Ereignissen haben.

Versicherbarkeit ergibt sich in gewissen Situationen von selbst, oft aber erst dort, wo der Staat geeignete Rahmenbedingungen bereitstellt.

Da sind wir bei einer der Stärken unseres Systems in der Schweiz. Wir haben kein System, das alles dem Staat überträgt. Aber auch keines, das die Verantwortung ausschliesslich beim Individuum sieht. Wir haben eine geteilte Verantwortung, die über Jahrhunderte gewachsen ist. Der Staat sorgt für geeignete Rahmenbedingungen, damit der Markt greift – und die Bürgerinnen und Bürger von den Vorteilen einer freien Marktwirtschaft profitieren können.

Unser Erfolgsmodell beruht auf einem einfachen Prinzip: Der Staat schafft gute Rahmenbedingungen. Die Wirtschaft entwickelt verantwortungsvolle Lösungen. Und auch Bürgerinnen und Bürger übernehmen Verantwortung.

Wenn Risiken versichert sind, gewinnen Menschen und Unternehmen Sicherheit und Planbarkeit. Innovation wird dank Planbarkeit möglich. Und nach einem Ereignis gibt es einen Weg zurück in den Alltag.

Die Rahmenbedingungen der Versicherungswirtschaft mitzugestalten, ist eine wichtige Aufgabe unseres Verbandes. Wir sorgen dafür, dass die Rahmenbedingungen politisch tragfähig sind und gleichzeitig in der Praxis funktionieren. So unterstützen wir die Politik dabei, ihre Ziele wirksam umzusetzen.

Am heutigen Tag der Versicherer werden wir das Thema «Versicherbarkeit» aus verschiedenen Blickwinkeln diskutieren. Es geht um konkrete Risiken wie Cyberangriffe und Naturgefahren. Zu dieser Diskussion eingeladen haben wir unter anderem Matthias Bellwald, den Gemeindepräsidenten von Blatten. Er wird später zeigen, wo das Dorf ein Jahr nach dem Felssturz, über den die Medien weltweit berichtet haben, steht – und er wird seine Vision für den Wiederaufbau mit uns teilen.

Ich habe Blatten erwähnt. Dieses Ereignis ist ein Beispiel dafür, wie Versicherbarkeit funktioniert – und wie eine hohe Versicherungsdurchdringung auch in einem System *ohne* Obligatorium und *ohne* Monopol für die Gebäudeversicherung erreicht werden kann.

Wir haben in der Schweiz bei Elementarrisiken wie zum Beispiel «Felssturz» oder «Hochwasser» eine hohe Versicherungsdurchdringung. Nach dem Felssturz von Blatten haben die Gesellschaften rasch geholfen und unbürokratisch gezahlt. Deutlich über 90 Prozent der Gebäude waren versichert. Für die Betroffenen zählt genau das. Und für die Wirtschaft auch: Dank raschen Zahlungen konnten die Betroffenen ihren finanziellen Verpflichtungen nachkommen und ihre Zukunft planen.

Ein Schlüsselmechanismus für die Finanzierung ist der Elementarschadenpool. Er steht für Solidarität unter den Versicherten und unter den Versicherern. Und er entlastet die öffentliche Hand.

Das ist gelebte Verantwortung. Und es ist ein gutes Beispiel für ein System, das auf Kooperation basiert.

Das Beispiel zeigt: Naturgefahren sind in der Regel versicherbar, wenn Prävention, Daten und verlässliche Rahmenbedingungen zusammenspielen.

Zu diesen Naturgefahren gehören auch Erdbeben. Sie sind zwar selten, aber sie haben von allen Naturgefahren das höchste Schadenpotenzial. Ein einmal in 500 Jahren auftretendes Erdbeben kann volkswirtschaftliche Schäden von über 30 Milliarden Schweizer Franken verursachen.

Die Versicherungsdurchdringung für Erdbeben beträgt heute 21 Prozent und ist über die letzten Jahre signifikant gestiegen. Aber wir haben weiterhin keine flächendeckende Lösung.

Die in der Politik diskutierte Eventualverpflichtung Erdbeben, kurz EVV, zum Erreichen einer vollständigen Abdeckung ist jedoch keine Lösung. Im Gegenteil: Sie würde ein funktionierendes System durch eine staatliche Parallelstruktur ergänzen respektive ersetzen. Sie ist keine Versicherungslösung, sondern eine steuerähnliche Abgabe im Schadenfall.

Die EVV verspricht Sicherheit – aber erst nachdem das Haus eingestürzt ist. Versicherbarkeit beginnt jedoch vorher: mit Prävention, Vorsorge und klaren Anreizen.

Wie geht es im politischen Prozess weiter? Die EVV wird frühestens in der Herbstsession im Nationalrat behandelt. Wir wären froh, wenn er zur gleichen Schlussfolgerung kommt wie der Ständerat. Das Geschäft ist abzuschreiben. Wo der private Markt funktioniert, wird kein staatliches System mit steuerähnlichem Charakter benötigt.

Kommen wir zum zweiten Ereignis, zu Crans-Montana. Die Brandkatastrophe ist keine Frage der Versicherbarkeit. Es ist eine menschliche Tragödie.

Die Versicherer stehen uneingeschränkt zu ihren vertraglichen Verpflichtungen. Sie haben dies bereits wenige Tage nach dem tragischen Ereignis aktiv kommuniziert. Kranken- und Unfallversicherungen haben unbürokratisch sofort ihre Leistungen erbracht. Die medizinischen Leistungen erfolgen unabhängig von der Schuldfrage und der Haftung.

In der akuten Phase sorgten die Versicherer für finanzielle Stabilität, Orientierung und Verlässlichkeit. Gleichzeitig ist klar: Die Haftungsfragen dauern an. Sie werden erst nach abgeschlossenen Gerichtsverfahren eindeutig geklärt sein. Ein möglichst rascher Abschluss dieses Prozesses ist wünschenswert, aber zu frühe Zahlungen drohen zulasten der am schwersten Verletzten zu gehen.

Bei Haftpflichtfällen müssen Entschädigungen fair und nach einheitlichen Kriterien erfolgen. Es darf auch nicht bevorzugt werden, wer zuerst Forderungen stellt oder wer am meisten Druck erzeugt. Sonst entstehen neue Ungerechtigkeiten. Und am Ende kommen genau jene zu kurz, deren Folgen erst später sichtbar werden.

Und ganz wichtig: Die Versicherer selbst haften nicht, sie sind lediglich eine Finanzierungsquelle der Haftpflichtigen. Die Haftung liegt bei den tatsächlich Verantwortlichen – und diese Verantwortung wird nun im laufenden Verfahren geklärt.

Darum ist die Klärung der Haftpflichtfrage so wichtig. Sie entscheidet darüber, wer am Ende für den Schaden aufkommt – und wie gross die finanziellen Mittel sind, die überhaupt zur Verfügung stehen. Allgemein gilt: Versicherer sind keine Ersatzsolidargemeinschaft für alles Leid. Wir können nur leisten, was vertraglich definiert ist.

Auch greift die Diskussion um Gebäudeversicherungsmodelle zu kurz. Crans-Montana ist kein Markt- oder Versicherungsmodellversagen. Entscheidend waren Vorschriften, Verantwortung und Vollzug im Brandschutz – und nicht das Versicherungssystem.

Die zentrale Botschaft ist: Versicherer schaffen Sicherheit und bieten verlässlichen Schutz für die Risiken, die vertraglich vereinbart sind. Gleichzeitig ist es wichtig, dass sie nicht für Schäden verantwortlich gemacht werden, die ausserhalb des vertraglich Vereinbarten liegen. So bleibt das System fair und transparent.

Versicherbarkeit entsteht nicht von selbst. Sie muss erhalten, angepasst und manchmal neu erkämpft werden. Denn am Ende geht es nicht um Policen oder Paragraphen. Es geht darum, dass Menschen auch nach schwierigen Ereignissen Perspektiven behalten – und wieder nach vorne blicken können. Dafür sind wir Versicherer da. Wir stehen für Sicherheit und Solidarität und sind bereit, die Herausforderungen der Zukunft anzugehen und weiterhin unseren Beitrag für den Werkplatz Schweiz und die Menschen in diesem Land zu leisten.

Ich danke der Geschäftsstelle des SVV unter der Leitung von CEO Urs Arbter für das grosse Engagement im vergangenen Jahr. Ich danke Ihnen allen herzlich für Ihren Einsatz im Dienste der Versicherungswirtschaft und der Schweiz.

Und ich danke allen, die sich in unseren Gremien engagieren. Diese Miliztätigkeit trägt unseren Verband, und sie ist nicht selbstverständlich.

Gemeinsam haben wir seit dem letzten Tag der Versicherer viel erreicht. Wir konnten die Steuererhöhung auf Vorsorgekapitalbezüge abwehren. Wir haben eine Lösung in der Krankentaggeldversicherung zur Vervollständigung der Marktabdeckung vorgebracht. Bei der Sensibilisierung gegen die EVV sind wir gut unterwegs. In der Altersvorsorge gilt es, die grossen Stärken unseres Dreisäulensystems zu bewahren! Die Eigenverantwortung und das individuelle Sparen in der zweiten und der dritten Säule stabilisieren unsere Vorsorge.

Ich freue mich sehr, dass ich an der heutigen 96. Generalversammlung als Präsident des SVV wiedergewählt wurde, und möchte mich für das Vertrauen bedanken. Zusammen mit Ihnen allen wollen wir die Anliegen der Schweizer Privatversicherer in die Schweizer Politik und Verwaltung einbringen. Wir schaffen damit Sicherheit und Zuversicht in die Zukunft unseres Landes.

Vielen Dank.